

Fieberkurven, Farbtupfer und Arrangements

Über Ausstellungen von Merja Herzog-Hellstén und Heribert Riesenhuber — Die „Weinerei“ pflegt das Konzept des offenen Wohnzimmers

Seit Jahren erforscht die aus Finnland stammende Künstlerin **Merja Herzog-Hellstén** das Wesen und die Entstehung von Linien in Natur und Technik. Linien, die Flächen voneinander trennen, Linien, die etwas markieren, gehören zu den Grundlagen der traditionellen Malerei und Grafik, an deren Grenzen Herzog-Hellsténs Interessen jedoch nicht Halt macht. Im Galeriehaus, Wurzelbauerstr. 29, zeigt sie derzeit Skizzen und Objekte, aber auch eine Installation aus Luft und Licht.

Die Auflösung der herkömmlichen Kunstformen durch Reduzierung des Objekthaf-

GALERIE STREIFZUG 

ten, die bis zur „Entmaterialisierung“ gehen kann, ist ein Merkmal der so genannten Konzeptuellen Kunst. Das eigentliche Werk existiert nicht in körperlicher Form, sondern wird nur mit Hilfe von Texten, Diagrammen, Projektionen und Demonstrationen „umschrieben“. Die inhaltliche Substanz entsteht erst durch die gedanklich-assoziative Vorstellungskraft des Betrachters.

Wer Vergnügen am Erkennen hat, wer Grund und Hintergrund der Erscheinungen sehen will, der wird im Galeriehaus gut bedient. Die aus-



Stimmungsvoll: Arrangements von Heribert Riesenhuber sind in der „Weinerei“ zu sehen. Foto: Rauh

gestellten Dinge erinnern an diverse Manifestationen elementarer Kräfte. Da gibt es Luftströme und Lichtwellen, Wasserwirbel und Linienblitze, aber auch Lineaturen, die an Fieberkurven und Elektrokardiogramme denken lassen. (Bis 4. April, Mo.–Mi. 10–16, Do./Fr. 11–16 Uhr und nach tel. Vereinbarung unter: 55 33 87)

Obwohl das Kulturleben in Nürnberg allemal bunt und vielfältig genannt werden darf, gibt es Leute, denen da und dort immer noch ein Farbtupfer zu fehlen scheint. Einige von diesen Leuten gründeten die „Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Kultur in Europa e.V.“. Das „offene Wohnzimmer“ der ehrgeizigen Unternehmung ist

nun seit zwei Jahren die „Weinerei“ in der ehemaligen Bayerischen Metallwarenfabrik in St. Johannis, Steinstraße 21.

In einem der dortigen Lofts bietet der gemeinnützige Verein jungen Künstlerinnen und Künstlern Auftritts- und Ausstellungsmöglichkeiten. Derzeit sind Ölbilder des Münchner Malers, Musikers und Dichters **Heribert Riesenhuber** zu

sehen. Seine bildnerischen Arbeiten bestehen aus Fragmenten von Menschen- und Tierskeletten, die er zu morbide-erotischen Arrangements verbindet.

Riesenhubers neueste musikalischen Kompositionen werden zur Finissage am 27. März zu hören sein. Zur Ergänzung gibt es dann außerdem eine Lesung aus den Gedichten des Jungautors Helmut Vakily.

Mit zum Konzept der „Weinerei“ gehört, dass jeder Besucher für nur einen Euro „Leihgebühr“ ein Glas bekommt, das er beliebig oft aus den bereitstehenden Flaschen füllen kann. Die für solchen Service freiwillig entrichteten Spenden helfen bei der Finanzierung von weiteren Aktionen des Trägervereines.

Bislang funktioniert das Ganze recht gut, was natürlich vor allem auf der nach wie vor ungeschmälerten Einsatzbereitschaft der 20 Vereinsmitglieder basiert. Von einem aktiven „Förderer von Kunst und Kultur in Europa“ wird eben nicht nur die Liebe zu allem Guten und Schönen und vielleicht eine gelegentliche Beteiligung an den laufenden Kosten verlangt.

Regelmäßiger „Thekendienst“ gehört ebenso zu den Mitgliedspflichten wie die Bereitschaft, dem Verein bei Bedarf die jeweiligen beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten gratis zur Verfügung zu stellen. (Bis 27. März, Fr./Sa., 20–23 Uhr) **Bernd Zachow**